

blick verweisen. Denn zwei Zeilen daraus sind in diesen schweren und herrlichen Tagen, die wir durchleben, immer wieder angeführt worden.

Der Sincinnatus beginnt mit dem stolzen Bekenntnis:

„Frei will ich sein,  
Meinen Jungen im Arm, in der Faust den Pflug,  
Und ein fröhliches Herz, und das ist genug!“

Die Würden und Ämter des Staates locken den Freien nicht; er lacht Land und Titel aus; er schlägt das Hofstod dröhnend vor dem Gefandten zu.

„Doch ruft mich der Kaiser in Not und Gefahr  
Ich entkürze dem Haus mit gestäubtem Haar,  
Bin um ihn, wenn er von Feinden umdrängt,  
Bis wieder die Streitzeit am Nagel hängt.

Muß das Vaterland drangoell die Sturm-  
[Klagen bissen,

So heide! die Klänge der Schreie entrisse!  
Und droht es von Osten und drückt es  
[von Weht,

Wir schlachten den Bären, den Hahn  
uns zum Best.

Fällt neidisch uns an auch die ganze Welt,  
Sie lernt uns schon kennen, der Angriff zertheilt  
Und der Friede strahlt auf, von Sonnen gezogen!

-----  
Dann stemm ich die Spitze von meinem Schwert  
Fest auf den häuslichen Feuerherd,  
Umfaße den Griff mit der einen Hand  
Und trockne das Blut von Rill und Rand  
Und schleiß es, geduldig zu neuem Tanz,  
Doch heute bedeckt es ein Eichenkranz.“

Den Hahn und den Bären! Mögest Du, Detslev von Eiliencron, ein Prophet gewesen sein!



## „Und die Haubizgen brummen“.

### Ein Landwehrlied.

Der Kuffe hebt die Mörderhand,  
An Blut gewohnt, gewohnt an Brand  
Und Tücke sondergleichen.  
Von Westen kommt es dumpf und schwer,  
Allüberall ist um uns her  
Kur Hah und Bier und Reuchen.

Mit Hinterlist und schlimmem Wahn,  
Es hämmern sie gen Deutschland an  
Und wollen es verderben.  
So zahlreich wie am Meer der Sand,  
Wie Mückenwärme überm Land;  
Dapon soll Deutschland sterben.

Wir reichen Weid und Kind die Hand --  
Dann fügen wir fürs Vaterland  
Ein Lied von Blut und Eisen.  
Gerechter Hergott steh' uns bei,  
Wir wollen, unsrer Heimat treu,  
Die deutsche Kraft beweisen.

Voll deutschen Jorns steigt himmelan  
Der Trommeln gellend Kattaplann  
Und die Haubizgen brummen:  
„Der Kaiser ruft, der letzte Mann,  
Der allerletzte Mann tritt an.  
Hei! Laßt sie kummen, kummen.“

Wir reichen Weid und Kind die Hand --  
Dann soll uns nur das Vaterland,  
Kein Tod und Teufel kümmern.  
Dann wollen wir Franzosentand  
Und Kuffenreich und Engelland  
Zertrümmern, ja zertrümmern.  
Zertrümmern!

Hugust 1914.

Hugo Vogt.



## Aus einer Familienchronik.

Von

Dr. Leo Witz, Würzburg.

W. H. Riehl, der tiefgründige Forscher und gelehrte Kenner echt deutscher Art, hat in dem „Schlußstein“ seiner „Naturgeschichte des Volkes als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik“, in dem „Idyll vom deutschen Hause“, in feinsinniger Weise die Bedeutung der Familie, des „Urgrundes aller organischen Gebilde in der Volkspersönlichkeit“, für das sozial-politische und nationale Leben unseres Staates dargestellt. Er richtet dabei die dringende Mahnung an uns, die überkommenen Sitten zu pflegen und weiter zu bilden, uns unserer völkischen Eigenart bis ins kleinste bewußt zu bleiben. Nur dann könnten wir uns jung bewahren, denn in den Sitten des Hauses verjüngen sich das gesellschaftliche Leben. Besonders aber redet er der Erhaltung von Familienüberlieferungen das Wort, den Aufzeichnungen über das Geschlecht, den Familienchroniken. Denn wie der Adel von Standes wegen seine Familienstatuten, Hausgesetze und seine besonderen und eigenen Standes sitten habe, wie er über Familienarchive und -chroniken verfüge, auf die er stolzer sein müsse als auf Titel und Würden, so sollte in jedem Bürger- und Bauernhause eine Chronik angelegt sein als gewichtigste und beredteste Urkunde eines starken und gesunden Geschlechtes.

Bei meinen volkshundlichen Sammlungen und Werbungen in der Schule gelang es mir die Schüler von dem Werte und der Bedeutung solcher Chroniken zu überzeugen und sie zur Nachforschung nach alten, in ihren oder in verwandten Familien noch vorhandenen Aufschreibungen anzuregen. Diese Anregung brachte bald Früchte. Die köstlichste davon ist ein aus dem Jahre 1612 datiertes und von der Familie Prügel in Mönchsandheim bis an das Ende des 19. Jahrhunderts geführtes Aufschreibebuch.

Über drei Jahrhunderte erstreckt sich die Chronik, eine Fülle historischen und volkshundlichen Stoffes in sich bergend. Die Zeit des großen Krieges mit seinen Greueln und Leiden, mit seinem Sterben und Verderben wird trefflich veranschaulicht durch die Lebensbeschreibung des Uneherrn des Geschlechtes, David Prügel, die zudem noch in einer gereimten Prosa vorliegt. Familienereignisse trauriger wie freudiger Art, Tod und Krankheit, Pestilenz und Seuchen, Geburt und Hochzeit, guter Wein und schlechte Ernte werden in allen Einzelheiten in gleich treulicher Weise verzeichnet wie die langen Erörterungen über theologische